

Jahresbericht: Verein Frauenhaus Bergstraße zieht Bilanz des Jahres 2019 / Erziehungskompetenz der Mütter ist ein Schwerpunktthema

Fast 100 Frauen fanden keinen Platz

Von Eva Bambach

Bensheim. In diesem Jahr konnte es keine Mitgliederversammlung geben – pandemiebedingt. Deshalb nahmen Christine Klein, Vorsitzende des Vereins Frauenhaus Bergstraße, und ihre Mitarbeiterinnen jetzt den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November zum Anlass einer virtuellen Pressekonferenz. Es ging nicht nur um Aufmerksamkeit für die Problematik allgemein, sondern auch um die konkrete Arbeit des Vereins im Jahr 2019.

„Es ist ungeheuer wichtig, das Thema häusliche Gewalt in die Öffentlichkeit zu bringen“, sagte Klein, „denn es ist ein Thema in der Mitte der Gesellschaft und betrifft alle sozialen Schichten. Und es geht um mehr als um physische Gewalt. Die psychische Gewalt hat Auswirkungen auf die gesamte Familie und entwickelt ihre eigene fatale Dynamik.“

Wie stark die Kinder unter der häuslichen Gewalt leiden, schilderte Andrea Pläßmeier, die im Frauenhaus für die Kinderbetreuung zuständig ist: „Die Stärkung der Erziehungskompetenz der Mütter ist sehr wichtig. Die lange Gewalterfahrung hat ihnen ihr Selbstbewusstsein genommen – sie müssen erst lernen, auch einmal Nein zu sagen. In der Familie wird den Müttern die Schuld gegeben, wenn ein Kind schreit – deshalb versuchen sie möglichst schnell, es zu beruhigen. So sind die Kinder einerseits vernachlässigt, aber auch verwöhnt, weil sie immer ihren Willen bekommen.“

Eine große Rolle spielen dabei Cola und andere Süßigkeiten. Der Alltag im Frauenhaus ist geprägt von Bauch- und Zahnschmerzen der Kinder. Im vergangenen Jahr kam deshalb eine Ernährungswissenschaftlerin zu Vorträgen und zum gemeinsamen Kochen ins Haus.

Eine Künstlerin aus Laudenbach kam zum Malen mit den Kindern. Andere Aktionen waren unter anderem ein Ausflug ins Museum für Technik und Arbeit in Mannheim, ein Besuch beim Imker und das gemeinsame Erdbeerpflücken samt anschließender Verarbeitung.

In der ersten Jahreshälfte 2019 hatte sich so eine stabile Kindergruppe gebildet. Doch mit einem Schlag gelang es mehreren der betroffenen Frauen, eine eigene Wohnung zu finden und im Frauenhaus konnten neue Mütter mit insgesamt zwölf Kleinkindern aufgenommen werden, von denen keines einen Kindergartenplatz im Kreis bekam.



Am Freitag informierten die Frauenhaus-Mitarbeiterinnen Iris Tremel, Hannah Esken, Andrea Pläßmeier und Maria Hess sowie Vereinsvorsitzende Christine Klein (Mitte) in einer virtuellen Pressekonferenz über die Situation im Frauenhaus Bergstraße.

BILD: FUNCK

Das führte das Leben im Haus an die Grenzen der Belastbarkeit, berichtete Andrea Pläßmeier – und es brauchte viele gute Ideen und nicht zuletzt eine findige Praktikantin, um die Situation in den Griff zu bekommen.

„Die Mütter müssen erst lernen, auch einmal Nein zu sagen.“

ANDREA PLÄSSMEIER

2019 sind insgesamt 40 Frauen und 445 Kinder neu ins Frauenhaus eingezogen, berichtete Frauenhaus-Mitarbeiterin Iris Dremel. Dazu kamen zehn Frauen mit acht Kindern, die schon seit dem Vorjahr im Haus Unterkunft gefunden hatten. Für 96 Frauen mit ihren 123 Kindern aber war kein Platz mehr frei. Anders ausgedrückt: 70 Prozent mussten abgewiesen werden – eine erschreckend hohe Zahl.

Die meisten schutzsuchenden Frauen sind zwischen 20 und 40 Jahren alt, die Kinder in der Regel unter drei Jahren. Die Konflikte eskalieren

also offenbar in einer Zeit, in der die Kinder noch klein sind. Die Zimmer im Frauenhaus sind klein und nicht für einen Verbleib auf Dauer ausgelegt. Oft müssen die Frauen dort aber mit ihren Kindern mehrere Monate leben, weil es kaum freie Wohnungen gibt.

Doch zeigte sich im Berichtsjahr 2019 ein positiver Trend: 15 Frauen haben eine Wohnung gefunden, vor allem wohl, weil sie enorm flexibel waren und in einem sehr weiten Umkreis gesucht haben.

„Der Kreis Bergstraße ist riesig, das ist mit einer Person allein gar nicht zu schaffen, zumal wir ja auch aufsuchende Beratungen durchführen“, zeigte sich Hannah Esken als Vertreterin der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße. „Häusliche Gewalt gegen Frauen“ erleichtert, dass die Mitarbeiterstruktur hier nun auf 1,56 Stellen aufgestockt werden konnte. Enorm wichtig seien auch der fachliche Austausch in schwierigen Fällen und die Tatsache, dass nun zwei unterschiedliche professionelle Expertisen in der Beratungsstelle vertreten seien, die sich ergänzten.

Neben Trennung und Scheidung seien oft die Kinder das Thema der Gespräche und es zeige sich, dass das Umgangsrecht für die Männer oft als Hebel diene. Ein wichtiger Aspekt sei daher auch die juristische Beratung durch Familienrechtlerinnen

„Psychische Gewalt entwickelt ihre eigene fatale Dynamik.“

CHRISTINE KLEIN

nen und die Hilfe beim Stellen von Anträgen.

Die Adresse der Beratungsstelle erhalten die Gewaltopfer zunehmend auch von der Polizei – 2019 kamen von 95 neuen Klientinnen 20 durch die Polizei. Generell, sagte Christine Klein, ist die Vernetzung im Kreis sehr wichtig. „Es gibt so viele Institutionen, bei denen man zunächst gar nicht an Gewalt gegen Frauen denkt – und plötzlich ist das Thema auf dem Tisch. Das zeigt sich zum Beispiel auch im Kontakt mit Neue Wege oder mit der Agentur für Arbeit.“

Die Öffentlichkeitsarbeit ist deshalb ein wichtiger Baustein der Vereinsarbeit. Das schon traditionell gewordene Benefizkonzert musste in diesem Jahr wegen der Pandemie ausfallen. Wie in den vergangenen Jahren aber werden Brötchentüten verteilt, mit der Aufschrift „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ und den Adressen von Beratungsangeboten. Zwar werden die Tüten nicht wie sonst von Bürgermeistern und Landrat verteilt, aber die Bäckereien kooperieren sehr bereitwillig und in zunehmenden Maß, erklärte Christine Klein. So sind es in diesem Jahr 120 000 Tüten, die auf den Frühstückstischen landen sollen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt: Spenden. Sie ermöglichen Investitionen, Ausflüge und pädagogische Angebote, die von den vom Land und dem Kreis bewilligten Geldern nicht finanziert werden könnten. Auch wenn, so Klein mit einem dankbaren Blick Richtung Kreistag, sich die Situation hier immer weiter verbessere und ab dem nächsten Jahr auch die überfällige Sanierung des Frauenhauses angegangen werden könne.